Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

Lied: „To the Work“

Textwort: *Fahre fort mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme. [...] Dies lass deine Sorge sein, damit gehe um, damit dein Fortschreiten allen offenbar werde.*
(1. Tim. 4, 13.15)

Stammapostel Jean-Luc Schneider

Zunächst möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr heute Abend gekommen seid. Es ist ja kein offizieller Gottesdienst, wie ihr wisst. Dieser Gottesdienst war nicht Teil meines offiziellen Programms. Euer Bezirksapostel hat diesen Extra-Gottesdienst eingeplant, weil er wohl dachte, dass ich nicht genug zu tun hätte. Und da er heute Abend das Essen bezahlt, sollte ich heute Abend erst etwas leisten. Also vielen, vielen Dank, dass ihr gekommen seid. Aber Spaß beiseite. Ich möchte mich bei euch für euren Einsatz und für eure Arbeit bedanken.

Es ist nicht einfach Stammapostel, Bezirksapostel oder Apostel zu sein. Wir wissen aber auch sehr wohl, was es heißt, ein Bezirksamt zu tragen, was es heißt Vorsteher zu sein, Priester zu sein. Wir kommen selber von da. Ihr seid an vorderster Front und habt die ganzen Probleme des täglichen Lebens vor euch. Man ist den Geschwistern sehr nahe. Man steht in der ersten Reihe und ist der Erste, der Bescheid weiß, wenn in einer Gemeinde oder im Bezirk etwas passiert. Man ist auch der Erste, der denen zuhören muss, die nicht zufrieden sind. Das ist nicht immer leicht. Ich möchte euch im Namen der Apostel für eure Geduld, für euren Einsatz und eure Liebe danken. Möge unser himmlischer Vater euch segnen und Freude und Frieden in eure Herzen legen.

1

Wir haben heute Abend ein besonderes Bibelwort. Es ist an Timotheus gerichtet. Ich dachte, es beschreibt unser aller Aufgabe sehr gut. Es heißt: „Fahre fort mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme.“ Das sind drei wichtige Aspekte unserer Aufgabe.

Wir sollen mit Vorlesen bzw. Lesen fortfahren, also dem Lesen der Bibel, und die darin enthaltenen Erkenntnisse weitergeben. Das ist also die erste Aufgabe, die wir erfüllen sollen: die Bibel kennen, sie auslegen, und die Geschwister ermahnen.

„Ermahnung“ hier bezieht sich auf die Seelsorge, die persönliche Seelsorge. Wir müssen unsere Geschwister ermahnen und sie unterstützen und stärken. Das ist persönliche Seelsorge.

Der dritte Aspekt im Bibeltext ist „Lehren“. Wir müssen Lehrer sein, die das Evangelium lehren, das Wort Gottes lehren. Also müssen wir uns auf diese drei Aspekte konzentrieren: Lesen bzw. Vorlesen, also den Umgang mit der Bibel, Ermahnung in der Seelsorge und Lehren.

Und dann wird Timotheus aufgefordert: „Dies lass deine Sorge sein, damit gehe um, damit dein Fortschreiten allen offenbar werde.“ Er soll sich also Gedanken um diese Dinge machen. Ich dachte, das ist auch ein schöner Gedanke für uns. Wir sollen uns Gedanken darüber machen, wie wir unsere Bibelkenntnisse erweitern können und wie wir die Seelsorge und unser Lehren noch wirksamer gestalten können.

Also, was hat es nun mit dem Bibellesen auf sich? Zunächst, liebe Brüder, müssen wir die Bibel kennen. Das ist nichts Neues. Ich möchte aber unterstreichen, wie wichtig es ist, regelmäßig in der

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johnnesburg-Towerby (Südafrika)

Bibel zu lesen. Wisst ihr, mir geht es manchmal so, wenn ich mal wieder eine Geschichte lese, stelle ich fest, dass ich sie anders in Erinnerung habe. Es ist nicht genau die Geschichte, an die ich gedacht habe. Und bevor ich damit einen Gottesdienst halte und Gedanken dazu suche, lese ich die Geschichte und merke: „Oh, so wie ich es im Gedächtnis habe, steht es gar nicht in der Bibel! Das war nur in meiner Erinnerung so.“

So ist Einiges in unsere apostolische Tradition eingegangen, aber wenn man dann mal in der Bibel nachliest, merkt man: „Oh, so wie ich das predige, steht das gar nicht in der Bibel.“

Jedes Mal, wenn ich die Bibel zur Hand nehme, entdecke ich etwas anderes: ein neues Wort, einen neuen Gedanken, eine neue Erklärung. Das ist großartig. Und auf einmal fällt einem etwas auf, man stößt auf etwas neues, weil der Heilige Geist einen geführt hat. Zunächst müssen wir also die Bibel kennen. Ich denke, dass selbst nach 50-jähriger Amtszeit keiner sagen kann: „Ich kenne die Bibel.“ Wir müssen in ihr lesen und nochmal lesen. Und je mehr wir darin lesen, je mehr Aufmerksamkeit wir ihr schenken, desto besser verstehen wir den Inhalt.

Wir müssen unsere Bibelkenntnisse erweitern. Wisst ihr, unser heutiges Bibelverständnis ist keine Kritik an der Vergangenheit. Aber in der Vergangenheit haben wir einen Bibelvers heraus genommen und darauf alles aufgebaut - mit nur einem Vers. Heute verfolgen wir einen anderen Ansatz. Um ein Bibelwort zu deuten, zu verstehen, betrachten wir es in seinem Kontext.

Brüder, das ist etwas, worauf ich nachdrücklich bestehende, dass wir den Vers in seinem Kontext betrachten, damit wir ihn richtig interpretieren können. Schaut euch den Kontext an!

Bibelverständnis bedeutet auch: Wenn wir einen Blick in das Alte Testament tun, müssen wir es im Licht des Neuen Testaments lesen, denn ich habe im Kongo oft gesagt: „Wenn man jemanden töten will und sucht dafür eine Rechtfertigung in der Bibel, findet man sie.“ Man kann es tun. Aber das ist nicht, wie wir die Bibel auslegen wollen. Wir wollen das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments betrachten, und dann sieht alles anders aus. Wenn wir das sehen, dann wird uns auch bewusst, dass nicht alle Aussagen in der Bibel gleich bedeutend sind.

Wisst ihr, es gibt manchmal heftige Diskussionen, weil in der Bibel etwas über die Ehe steht, über die Stellung der Frau, über Homosexualität, und weitere solche Themen, und manche streiten darüber, dass es in der Bibel so steht und dass die Bibel das und das dazu sagt.

Wir müssen lernen, die Bibel besser zu verstehen und uns bewusst werden, dass nicht alles in der Heiligen Schrift gleich wichtig ist.

Unter dem Licht des Heiligen Geistes können wir erkennen, was entscheidend für unsere Erlösung ist und was nur eine Tradition oder ein Sprichwort aus alter Zeit ist. Es gibt da Unterschiede. Manche Dinge sind unerlässlich für unsere Erlösung. Das wichtigste ist der Glaube. Wir müssen an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und sein Opfer glauben. Das wichtigste Gebot ist das Gebot der Liebe. Wir müssen Gott über alles lieben und den Nächsten wie uns selbst (Luk. 10, 27). Wenn jetzt einer mit einer anderen Aussage aus der Bibel käme und mich aufforderte, gegen dieses Gebot der Nächstenliebe zu verstoßen, dann müsste ich sagen: „Nein, ich bin anderer Meinung. Okay, beides steht in der Schrift, aber das Gebot der Nächstenliebe ist wichtiger als alles andere.“ Das ist das richtige Verständnis der Bibel.

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

Wir sind nicht solche, die denken, dass Gott die Bibel geschrieben hat und alles gleich bedeutsam ist. Nein! Durch den Heiligen Geist finden wir heraus, was für unsere Erlösung wichtig ist: wichtig für unsere Erlösung, für die Vorbereitung der Braut Christi, ist Liebe für Christus und Nächstenliebe.

Alles andere muss in diesen Rahmen passen. Wenn wir unsere Bibelerkenntnisse erweitern, stellen wir fest, wie aktuell die Heilige Schrift heute ist. Wir merken: „Oh, die ist gar nicht so verstaubt. Das sind keine alten Texte die nicht mehr in die heutige Zeit passen.“ Nein, die sind aktuell. Mit der richtigen Erkenntnis und dem richtigen Verständnis ist die Bibel auch heute ein Wegweiser für unseren Alltag. So viel zum ersten Punkt: Lesen und Bibelkenntnisse.

Der zweite Punkt ist die Ermahnung und zwar in Bezug auf Seelsorge. Nochmal: In der Vergangenheit bestand Seelsorge darin, Ermahnung und Stärkung darin zu sehen: „Wenn du am Tag des Herrn nicht bereit bist, schäm dich. Es wird ein übles Ende mit dir nehmen. Schäm dich.“ Erinnert ihr euch? Wir haben das alle gemacht. Mal ganz ehrlich, es war die beste Methode. Sie hat funktioniert.

Aber ist das wirklich die Art und Weise wie Jesus sein Volk unterweisen will? Ich glaube nicht. Wenn wir die Geschwister darin bestärken wollen Christus nachzufolgen, gibt es keinen Grund ihnen zu drohen. Der beste Weg ist, wenn die Geschwister erkennen wie groß die Liebe Christi für sie ist, wie wunderbar der Herr ist, wie großartig seine Verheißung ist. Und wir können ihnen dabei helfen, die wahre Liebe Christi zu entdecken. Wenn diese Liebe in ihren Herzen dann immer größer wird, folgen sie ihm von ganz alleine.

Wir wollen die Geschwister ermahnen, indem wir sie stärken. Das ist Seelsorge: die Liebe für Christus muss in den Herzen der Geschwister wachsen. Es gibt keinen Grund den Geschwistern zu drohen.

Wir müssen zusehen, dass die Liebe für Christus in ihren Herzen größer wird. Dann ist Nachfolge keine Frage. Das ist der erste Punkt.

Wir müssen unsere Seelsorge verbessern. Manche Brüder meinen, dass sie nach einigen Jahren „Berufserfahrung“ auf alles eine Antwort haben.

Das ist hier bestimmt nicht der Fall, aber in Europa passiert das. Gut, wir sind in einem kleinen Kreis zusammen. Ich nenne das die neapostolische Jukebox. Man wirft eine Münze ein und dann wird Musik abgespielt. Man kommt mit einer Frage:

„Ach ja, das ist Frage Nr. 55. Das ist die Antwort.“ Die Antwort ist nicht falsch, aber das ist keine Seelsorge. Die Geschwister, die zu uns kommen, erwarten vor allem eines: Dass wir ihnen zuhören, dass wir ihre Sorgen, ihren Schmerz, ihren Kummer teilen. Dass wir sie trösten, dass wir sie die Liebe Christi spüren lassen. Das ist Seelsorge.

Es ist nicht nötig, zu sagen: „Ja, ich erinnere mich, vor vielen Jahren hat dazu schon der Apostel So-wieso gesagt, ...“ Seid einfach still und hört zu, weint mit den Geschwistern und betet mit ihnen. Hal-tet ihnen keine Predigt. Seid einfach für sie da und bittet den himmlischen Vater demütig darum, dass er ihnen hilft.

In seiner Abschiedsrede an die Ältesten von Ephesus schrieb Paulus: „Darum seid wachsam und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen haben, einen jeden unter Trä-nen zu ermahnen“ (Apostelgeschichte 20,31). Er kannte sich also mit Seelsorge bestens aus. Unter Tränen hat er sie ermahnt und gestärkt. Es ist nicht nötig, dass wir jeden Tag weinen, aber von Zeit zu

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

Zeit ist es schön, wenn die Geschwister sehen, dass ihre Sorgen und ihr Leid uns zu Herzen gehen.

Ermahnung ist Seelsorge so wie Christus sie von uns verlangt.

Ermahnung heißt auch unsere Mitarbeiter, unsere Brüder, zu stärken. Darüber muss ich nicht viel sagen. Ich möchte nur eine Aussage machen: Die Neupostolische Kirche hat Richtlinien beschlossen: „Dienen und Führen“. Ich will, dass wir alle, und zwar alle, nach diesen Richtlinien handeln. Von Zeit zu Zeit ist es ganz schön, wenn wir uns mit dieser Broschüre beschäftigen, um dafür zu sorgen, dass wir gemäß diesen Richtlinien handeln was unsere Mitarbeiter angeht - und unsere Mitarbeiter wiederum mit ihren Mitarbeitern denn wir sind alle Menschen und neigen dazu, Dinge zu vergessen und in alte Verhaltensmuster zurückzufallen. - Wer ist der Chef? Ich bin der Chef. Warum hast du das beschlossen? Weil ich der Bezirksälteste bin und du der Evangelist.

Ich glaube, das musste gesagt werden. Ich habe manches Feedback bekommen, nicht aus Südafrika, nein. Wie wir mit unseren Brüdern umgehen, gehört auch zu dem Thema, Seelsorge, Ermahnung. Auch da muss ein Fortschreiten offenbar werden. Die Broschüre „Dienen und Führen“ ist unser Leitfaden. Das ist unser Grundsatz. Nicht nur, weil der Stammapostel oder die Bezirksapostel möchten, dass wir so arbeiten. Ich bin absolut überzeugt davon, dass Jesus Christus das von uns fordert. Ermahnung.

Und nun zum letzten Aspekt des Bibelwortes: das Lehren. Ja, wir müssen gute Kenntnisse über unsere Lehre haben. Ich weiß, dass sich vieles geändert hat. Viele Brüder nehmen es an. Für andere ist es etwas schwieriger, all diese Änderungen anzunehmen. Ich bitte euch, tiefer in unsere Lehre einzutauchen. Ihr werdet feststellen, dass sie mehr als je zuvor mit der Lehre Jesu übereinstimmt. Unsere heutige Lehre ist wirklich schlüssig und stimmt mit der Lehre Jesu überein. Wir haben Grund, stolz darauf zu sein. Ich bitte euch, taucht tiefer und tiefer in unsere Lehre ein. Wir haben sonst immer bei der Wiederkunft Christi Halt gemacht und gemeint, das sei das Ende und dann sind wir alle glücklich. Geht ein Schritt weiter und denkt über das tausendjährige Friedensreich nach, über das Jüngste Gericht, und was uns im neuen Jerusalem erwartet, im neuen Himmel und in der neuen Erde. Wer wird dort sein? Ich will darüber nicht predigen, aber ich denke darüber nach. Und wenn ihr darüber nachdenkt, werdet ihr verstehen, wie stimmig unsere Lehre ist. Und sie entspricht der Lehre Jesu und seinem Willen.

Nun zum Thema Predigt. Ich weiß, dass wir nicht viel Zeit haben, um uns vorzubereiten. Und nicht alle Artikel in den Leitgedanken sind gut. Manche sind schwierig. Andere sind sehr Deutsch, und wieder andere sind sehr ... - Ich weiß das.

Mir ist das bewusst, aber bitte konzentriert euch auf die Botschaft und die Zusammenfassung, wenn ihr euch auf einen Gottesdienst vorbereitet. Es geht nicht darum, den Artikel auswendig zu lernen oder ihn vorzutragen. Darauf kommt es nicht an. Konzentriert euch auf die Botschaft und die Zusammenfassung, und fragt euch: Was kann ich dieser Gemeinde heute Abend oder Morgen sagen, wie stelle ich es an, dass ich der Gemeinde die Botschaft und die Zusammenfassung vermittele? Wie ihr das macht, ist euch überlassen. Lasst euch vom Heiligen Geist inspirieren.

Es ist mir wirklich ein Anliegen, dass die Botschaft des Leitgedanken-Artikels und die Zusammenfassung in der Gemeinde ankommen.

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

Ich habe eine wunderbare Frau. Sie sagt immer: „Wenn ich nach dem Gottesdienst nach Hause gehe, will ich wissen, was Gott von mir erwartet.“ Und sie hat Recht. So müssen wir die Dinge sehen. Wenn sie nach Hause gehen, müssen unsere Geschwister wissen, was Gott von ihnen erwartet. Konzentriert euch also auf die Botschaft, auf die Zusammenfassung.

Eigentlich muss man es gar nicht erwähnen, aber die beste Lehrmethode ist immer noch die Vorbildfunktion. Das ist nichts Neues, aber auf diesem Gebiet gibt es noch Verbesserungspotenzial, denn keiner ist vollkommen. Wir wollen ein Vorbild für unsere Geschwister sein. Das sind die drei Aspekte.

Weshalb sollen wir nun Fortschritte machen? Weshalb sollen die Geschwister sehen, dass wir Fortschritte machen? Ich habe mir darüber Gedanken gemacht. Weshalb? Sind wir so schlecht, dass wir an uns arbeiten müssen? Ist der Herr mit uns nicht zufrieden? Nein, so ist das nicht, Brüder. Gar nicht.

Wir müssen Fortschritte machen, damit offenbar wird, dass wir als Amtsträger der Kirche Christi vom Heiligen Geist geführt werden. Und das Wirken des Heiligen Geistes besteht darin, uns in alle Wahrheit zu führen. Wenn wir also nach zehn oder zwanzig Jahren in puncto Erkenntnis immer noch auf der gleichen Stufe stehen, kann man sagen: „Oh, ist der Heilige Geist denn nicht wirksam? Was ist denn los?“ Nein, es muss ein Fortschreiten der Erkenntnis zu sehen sein, damit man sieht, dass der Heilige Geist wirkt und uns in der Erkenntnis immer weiter und weiter und weiter führt.

Wenn wir auf dem gleichen Stand der Erkenntnis wie vor zehn Jahren stehen bleiben, dann müsste man sagen: In dieser Kirche hat der Heilige Geist nur begrenzt Einfluss!

Aber wir wollen ja das Erlösungswerk Gottes sein. Wir haben das Apostelamt. Wir haben die Gabe des Heiligen Geistes, also müssen wir beweisen, dass der Heilige Geist in unserer Kirche tatsächlich wirkt. Deshalb müssen wir in der Erkenntnis wachsen, damit klar und deutlich ist, dass der Heilige Geist in der Kirche wirksam ist.

Wir müssen auch unsere Liebe unter Beweis stellen. Wir sind dabei, uns auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten, und die Vorbereitung besteht darin, dass unsere Liebe zu Jesus wächst. Wir wollen Teil der Braut sein. Zur Braut gehören diejenigen, die Jesus mehr und mehr lieben. Und weil unsere Liebe für den Herrn größer wird, ist uns für ihn nichts gut genug. Wir wollen ihm dienen und uns in seinem Werk einbringen. Wenn wir uns und unsere Arbeit betrachten, müssen wir sagen: „Herr, es ist immer noch nicht gut genug. Gib mir etwas mehr. Ich werde dir noch besser dienen.“ Wir wollen Fortschritte machen auch was unseren Dienst in seinem Werk betrifft: „Herr, meine Liebe für dich wird größer und größer. Nichts ist gut genug für dich!“ Wenn ich auf der Stufe bliebe, wo ich momentan bin, würde ich sagen: „Herr, du siehst, hier steht der Schneider. Der macht seine Sache ganz gut. Das ist jetzt gut genug.“ Nein! Aus Liebe zum Herrn und zu unseren Geschwistern wollen wir immer besser werden und ihm noch besser dienen. Ist das nicht eine schöne Motivation?

Nun zum dritten Punkt. **Wir sagen, wir haben das Apostelamt. Auch dafür müssen wir einen Beweis liefern. Die Aufgabe des Apostelamtes ist es, die Braut für die Wiederkunft Christi zu bereiten und Erkenntnis zu fördern. Wir müssen beweisen, dass wir wirklich das Apostelamt haben und dass dies wahrhaftige Apostel sind. Das muss man sehen.** Die Bereitung der Braut muss intensiver wer-

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

den. Das hat nichts mit der Mitgliedschaft, mit der Anzahl der Mitglieder in unserer Kirche zu tun. Bereitung der Braut bedeutet, die „Qualität“ der Braut zu steigern, die Liebe der Braut muss zunehmen, die Reife muss zunehmen, und das muss man sehen.

Deshalb müssen wir unser Dienen verbessern, damit gesehen wird, dass es der Heilige Geist ist, der uns führt. Er führt uns in die Wahrheit und fördert unsere Erkenntnis. Wir lieben unseren Meister, Jesus Christus, und wir wollen ihm noch besser dienen, morgen besser als heute. Wir haben das Apostelamt. Das sind wahrhaftige Apostel und sie sammeln die Braut Christi. Die Kirche, sein Werk, wird vollendet werden. Und dafür muss gesorgt werden. Deshalb heißt es hier: „, damit dein Fortschreiten allen offenbar werde“.

Liebe Brüder, das war nicht nur für euch bestimmt. Das betrifft uns alle, die Apostel, auch den Stammapostel. Wir beten für euch. Betet für uns! Und gemeinsam, angeregt durch die Liebe Gottes, werden wir Fortschritt machen und das wird die Gemeinde sehen. Da bin ich mir sicher.

Amen

Bezirksapostel Klingler:

Meine lieben Brüder - ich wollte fast „und Schwestern“ sagen, aber so weit sind wir noch nicht. Ich bin sehr dankbar, dass ich heute Abend hier sein kann. Ich bin nicht mehr jung aber auch noch nicht zu alt, um nicht noch etwas dazuzulernen. Ich habe den heutigen Abend nicht nur wie eine Unterrichtsstunde sondern wie einen Familienbesuch empfunden. Ich habe das Dienen des Stammapostels wirklich genossen.

Er hat uns auf wunderbare Weise gestärkt. Er hat uns drei Ratschläge gegeben: uns mit der Bibel zu beschäftigen; uns um die Seelsorge zu kümmern; und die Geschwister nicht belehren sondern unterweisen. Da ist ein großer Unterschied. Wenn man den Fernseher bei uns anmacht - ich weiß nicht wie das hier in Südafrika ist - dann kann man viele Geistliche hören. Ich frage mich manchmal, ob sie glauben was sie predigen. Heute Abend habe ich das Gefühl gehabt, dass der Stammapostel wirklich überzeugt ist, von dem, was er uns gesagt hat. Und er liebt uns wie ein Vater seine Kinder liebt.

Der Heilige Geist hat uns heute Abend unterwiesen und so geführt, dass wir unser geistiges Ziel erreichen können. Auf diesem Weg müssen wir Fortschritte machen. Als es um das Thema Bibel ging, wurde ich an die Zeit erinnert als ich ein junger Priester war. Ich hatte einen strengen Bezirksältesten. Er war einiges älter. Er hat mich zum Mitdienen aufgerufen. Ich war nachher sehr stolz auf mich. Nach dem Gottesdienst hat er mich ganz freundlich in das Ämterzimmer gebeten und gesagt:

„Setz dich. Bist du überzeugt, dass die biblische Begebenheit, die du der Gemeinde erzählt hast, wirklich so in der Bibel steht?“ Ich sagte ja. Dann schlug ich die Bibel auf und las. Was ich erzählt hatte, war völlig daneben. Ich hatte es aus dem Gedächtnis erzählt.

Der zweite wichtige Punkt ist: über das nachzudenken, was Jesus uns gesagt hat. Jesus war im Tempel. Es war ein besonderer Festtag und er sprach zu den Juden die sich dort im Tempel versammelt hatten. Sie staunten über das was er sagte und wunderten sich, dass er die Schrift verstehen konnte und antwortete ihnen: „Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat“ (Joh. 16, 33). Wir sollten nie vergessen, dass unser Sender Jesus Christus ist. Unsere Seelsorge muss von

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

seiner Liebe und Güte geprägt sein.

Ich möchte euch eine kleine Geschichte erzählen. Ich wurde daran erinnert, Stammapostel. Ich habe einen Apostel in meinem Bereich der bereits im Ruhestand ist. Vor ein paar Wochen hatte er einen besonderen Geburtstag, und da hat er mir eine kleine Geschichte erzählt. Damals war er Bezirksältester. Er war verheiratet und hatte vier Kinder. Er war ein viel beschäftigter Mann, beruflich wie auch kirchlich. Er war zu der Zeit kaum zuhause. Eines Tages als er am Schreibtisch saß, klopfte es an der Tür. Er öffnete die Tür. Seine Frau stand da im schwarzen Rock und weißer Bluse. Er schaute sie fragend an: „Was machst du hier?“ - „Na ja, mein Mann hat nie Zeit für mich und die Kinder. Ich möchte einen Termin bei meinem Bezirksältesten.“ Das zum Thema Familienbesuch. Liebe Brüder, Seelsorge fängt bei unserer Frau und unseren Kindern an. Vergesst sie nicht. Am Tag des Herrn wollen wir alle zusammen sein. - Amen.

Bezirksapostel Ndandula:

Menschen, die verstehen wovon sie reden, sind in der Lage ein Thema so zu vermitteln, dass es der Zuhörer gut versteht. Sie machen es dem Zuhörer leicht. Unser lieber Stammapostel hat heute Abend an unseren Seelen gearbeitet und es uns so leicht gemacht. Den Bibeltext einfach nur lesen reicht nicht. So wie er es aber ausgeführt hat, so klar - und in dem Wissen, dass wir zum Dienen gerufen sind - wird es für uns zur zentralen Aufgabe. Und wenn uns immer bewusst ist, wer uns gerufen und gesandt hat, dienen wir mit mehr Nachdruck.

Wenn unsere Kinder uns um etwas bitten, und wir es immer wieder vergessen, können wir immer noch sagen: „Ach, ich war zu beschäftigt, ich zeige es dir später.“ Aber wenn wir wissen, dass es Gott ist, ist uns klar, dass er keine Ausreden hören will. Wir wollen sein Herz berühren und aus seinem Herz schöpfen nicht nur zum Segen für uns selbst, sondern zum Segen für sein Werk und seine Kinder.

Um sich mit der Bibel zu beschäftigen braucht man Zeit. Und Zeit ist ein Gut das heute sehr, sehr knapp ist. Menschen haben weder Zeit zum Lesen geschweige denn Zeit füreinander.

Die Dinge haben sich geändert. Alles wird immer schneller. Je weiter die Entwicklung schreitet, desto weniger Zeit haben die Menschen, und umso weniger Zeit verwenden sie auf Dinge, die wichtig sind, wie zum Beispiel Bibellesen. Aber nicht nur das Bibellesen ist wichtig sondern - wie der Stammapostel anführte - auch das verstehen und aufnehmen, und dass wir das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments betrachten.

Er hat die Tatsache angesprochen, dass wenn man jemanden töten will, es mit der Bibel rechtfertigen kann. Manche Menschen verwenden Bibeltexte, um Streit zu rechtfertigen. Selbst Ehepaare könnten Streitpunkte mit gewissen Texten aus der Bibel belegen. In der Bibel steht, dass der Mann das und das tun soll, aber manche Männer tun es nicht. Manche Ehemänner rechtfertigen auch eine gewisse Einstellung damit, dass in der Bibel steht, wie eine Frau zu sein hat: Die Frau soll so und so sein. Sie soll demütig sein und zu ihrem Mann aufschauen. Aber so verstehen wir die Bibel nicht, wurde uns erklärt. Sie ist zur Erlösung der Menschheit gegeben und für die Seelsorge.

Viele der Probleme die wir in den Gemeinden haben, rühren daher, dass wenig Seelsorge stattfindet. Wir haben nicht immer genug Zeit, um die Geschwister unseres Priesterbezirks zu Hause zu besu-

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

chen. Ein Beispiel aus meinem Bereich. Kürzlich hat ein Amtsträger eine Schwester angesprochen, weil er sie schon lange nicht mehr gesehen hatte: „Liebe Schwester, ich habe Sie schon so lange nicht mehr gesehen. Was ist passiert?“ Die Schwester antwortete: „Wussten Sie nicht, dass ich zwei Monate im Krankenhaus war?“ Und dieser Amtsträger war in der gleichen Gemeinde. Er war sprachlos und entschuldigte sich bei der Schwester. Solche Dinge passieren, weil die Zeit zu knapp ist. Manchmal hat man nicht mal genug Zeit, um die Dienstpläne durchzugehen, um zu sehen wer wo hinget und wer was macht. Aber mit dem Auf- trag den wir empfangen haben, wissen wir, wie wir unsere Prioritäten setzen müssen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wir werden unsere Zeit entsprechend einteilen können, damit unsere Familien nicht zu kurz kommen und wir auch noch für das tägliche Brot sorgen können.

Nun zum letzten Aspekt: das Lehren. Wir sollen Lehrer sein und unterweisen. Einige von euch sind vielleicht Lehrer. Ihr müsst euch vorbereiten. Mir wurde von jemand berichtet, der sehr gute Bibelkenntnisse hat. Mittwochs ist er einfach in den Gottesdienst gegangen, hat die Bibel aufgeschlagen, ein Bibelwort vorgelesen und damit aus dem Stand einen Gottesdienst gehalten. Denkt dran, es kann passieren, dass wir eines Tages die Bibel aufschlagen wo „Neues Testament“ steht und auf der gegenüberliegenden Seite steht nichts.

Wir müssen uns vorbereiten! Manche lesen die „Leitgedanken“ mittwochs kurz vor dem Gottesdienst oder sogar noch im Ämterzimmer. Brüder, wir müssen uns Zeit dafür nehmen.

Unser Stammapostel hat die notwendige Vorbereitung angesprochen, und dass die Seelen reif sein müssen. Der Herr ist an einer reifen Seele interessiert, nicht an einer großen Anzahl. Deshalb konnte er zu den verbliebenen Jüngern damals schon sagen:

„Wollt ihr auch weggehen?“ (Joh. 6, 67)

Er sucht Qualität, nicht Quantität. Er hat die verbliebenen Jünger nicht gebeten:

„Jetzt sind alle weg, bitte verlasst mich nicht auch noch.“ Nein, er war vorbereitet. Und ihr? Was macht ihr? Warum könnt ihr nicht nachfolgen? Er sucht diese bestimmte Qualität, dass wir da sind und überzeugt sind. Wir sind stark, wir haben Vertrauen, wir wissen was wir tun, wohin wir gehen und wir haben eine enge Verbindung.

Der Stammapostel hat uns darauf aufmerksam gemacht, dass ein Fortschreiten offenbar sein muss. Fortschritt ist wichtig. Die Dinge können nicht bleiben wie sie sind. Es muss eine Entwicklung da sein: Entwicklung in unserem Leben, in unserer Gemeinschaft, in unseren Aktivitäten, in der Atmosphäre in den Gemeinden, und in der Mitarbeit der Geschwister. Die Geschwister müssen das Gefühl haben, dass sie Teil des Erlösungswerkes Gottes sind. Unser Stammapostel hat sich heute Abend bei uns gedankt. Es hat mich tief berührt, dass sich der Stammapostel bei uns für unsere Arbeit bedankt. Es ist wichtig, dass auch wir denen danken, die uns bei unserer Arbeit unterstützen. Wir müssen ihre Opfer und die Zeit die sie für Gottes Werk auf- wenden, anerkennen.

Das was wir heute an Erkenntnis bekommen haben, kann nur förderlich und dienlich sein, wenn wir es anwenden und es mit anderen teilen. Deshalb hat es der Stammapostel uns heute gegeben, so dass wir es nutzen und mit anderen teilen können, damit es sich vervielfacht und sich unsere Gemeinden entwickeln, und wir Fort- schritt im Leben und Glauben machen, so dass wir selber würdig

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnerstag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

werden und auch die uns anvertraut sind. Sie sollen dem Wesen Jesu immer ähnlicher werden, so dass er sie bei seiner Wiederkunft mitnehmen kann. Diese Arbeit erfordert viel Demut, denn der Herr sieht das Herz an.

Möge der Herr euch viel Weisheit und Erkenntnis schenken. Das was wir heute durch unseren Stammapostel erhalten haben, wollen wir dazu nutzen, um unser Glaubensziel zu erreichen. Amen.

Stammapostel J.L. Schneider

Der Bezirksapostel hat sich diesen Gottesdienst gewünscht, weil er wollte, dass seine Brüder gestärkt werden. Und es ist Teil der Aufgabe des Stammapostels, seine Brüder zu stärken. Aber diese Kraft kommt nicht nur aus der Predigt, sondern wir haben in den Gottesdiensten noch eine andere wunderbare Kraftquelle. Das gemeinsame Gebet. Und ich habe heute Abend wirklich Verlangen, mit euch das „Vaterunser“ zu beten. Ich bin absolut überzeugt, dass das eine großartige Kraft- und Segenquelle sein wird.

„Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!“ (Matth. 6, 9-13).

Als Knechte Gottes gibt es viele Gründe dieses Gebet gemeinsam zu sprechen, auch heute Abend, und zwar aus Dankbarkeit unserem himmlischen Vater gegenüber, für alles was er uns gegeben hat.

„Dein Reich komme.“ - Das ist unser Wunsch, unser Vorsatz: wir wollen, dass Gott in seiner Kirche regiert. Diesen Wunsch wollen wir erfüllen. Wir wollen die Regentschaft von Christus in seiner Kirche etablieren. Das ist unsere Aufgabe als seine Knechte. Es ist unser Wunsch und unser Ziel. Wir wollen, dass das Reich Gottes hier unter uns ist.

„Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ - Das ist unser Wunsch. In großer Demut kommen wir zu unserem himmlischen Vater als seine Knechte und bitten ihn: „Lieber Vater, hilf uns, dass dein Wille geschehe wie im Himmel.“ Das ist ein wunderbares Gebet für Knechte Gottes: „Hilf uns, deinen Willen zu tun.“ Wir wollen nicht unseren eigenen Willen tun, sondern deinen Willen. Bitte hilf uns und heilige uns, öffne unsere Augen, damit wir deinen Willen erfüllen und nichts anderes.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ - „Dein Volk braucht Speise, himmlische Speise.“ Wer kann uns diese himmlische Speise geben? Nur einer. Er! „Bitte gib uns die Speise, die dein Volk braucht.“ Das ist eine wunderbare Bitte, wenn die Söhne Gottes zusammenkommen, und ihren himmlischen Vater um Brot für sein Volk bitten.

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ - Wir wissen, dass wir nicht vollkommen sind. Es kommt auch vor, dass wir Menschen verletzen, weil wir vielleicht etwas sagen, dass wir besser nicht hätten sagen sollen. Manchmal haben wir auch Dinge getan, die nicht dem Willen Gottes entsprachen und nicht vom Heiligen Geist angeregt wurden. Wir sind alle Sünder, allen voran ich.

„Bitte vergib uns.“ In unserer Arbeit im Werk Gottes kommt es auch vor, dass wir angegriffen werden. Also auch wir werden verletzt. Vielleicht wollten wir etwas Gutes tun und haben dafür nur Kritik

Stammapostel-Ämtergottesdienst

Donnertag, 30. Oktober 2014, Johannesburg-Towerby (Südafrika)

geerntet, und das tut weh. Wir wollen vergeben. Als Knechte Gottes wollen wir heute Abend besonders um Gnade bitten, um Vergebung unserer Schuld, und wollen denen vergeben, die uns in unserem Auftrag weh getan haben.

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ - Das ist mein großer Wunsch: „Erlöse mich von dem Bösen.“ Ich glaube, das ist auch euer Wunsch. Wir müssen gegen den Bösen kämpfen. Wir müssen gegen das Menschliche kämpfen, gegen den alten Adam. „Bitte erlöse uns von dem.“

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ - Damit drücken wir unser Vertrauen aus. Wir wissen, dass unser himmlischer Vater Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit hat (1. Petrus 5, 11). Er wird den Krieg gewinnen. Er wird das letzte Wort haben. So bringen die Amtsträger ihr Vertrauen in Gott zum Ausdruck: Wir vertrauen dir, himmlischer Vater, und werden dir weiterhin dienen.

Feier des Heiligen Abendmahls – Ende des Transkripts...